

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Blatt der Stadt Weilburg. In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholzt monatlich, vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Insetrate: die einpäpstige Garmondezeile 15 Pg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Annahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Feisser-Weilburg.

Mr. 57.

Dienstag, den 9. März 1915.

54. Jahrgang.

Der Krieg.

Bericht der obersten Heeresleitung.

Das Hauptquartier, 8. März. (W. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz: Französische Flieger bewarfen Ostende mit Bomben, drei Belger töteten.

Die Kämpfe in der Champagne dauern fort. Bei Witten wurde der Feind gestern abend im Handgemenge besiegt. Nachts setzte der Kampf wieder ein. In der Gegend nordöstlich Le Mans mislang ein französischer Angriff gänzlich. Unsere nächtlichen Angriffe waren erfolgreich. 140 Franzosen wurden gesangen.

Im Priesterwald nordwestlich von Pont-a-Mousson wurde französische Vorstoße ab.

In den Vogesen sind die Kämpfe in der Gegend zwischen Münster und nördlich von Sennheim noch abgeschlossen.

Östlicher Kriegsschauplatz: Südlich von Augustow scheiterten russische Angriffe schweren Verlusten für den Feind.

Bei Lomza sind weitere Kämpfe im Gange. Südlich von Prasnyz und östlich von Plosk am die Russen mehrere vergebliche Angriffe.

In Rawa schlugen unsere Truppen zwei russische Angriffe ab.

Russische Vorstoße aus Gegend Novomiało hatten erfolg. Die Zahl der gesangenen Russen beträgt 1500 Mann.

Oberste Heeresleitung.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Der Kampf in den Lüsten.

Berlin, 8. März. (Cir. Bl.) Nach einer Meldung der "Börsischen Zeitung" weiß "Daily Chronicle" am 5. März zu berichten, daß ein Zeppelin über Calais gestoßen worden sei. Er sei in der Richtung Boulogne geflogen. Später sei das Schiff im Nebel verschwunden. Man wisse nicht, wie weit es westlich von Calais vorangegangen sei. Nach demselben Blatt hat am Samstag zwischen Nancy und Toul eine Jagd auf einen deutschen Jagdflugzeug stattgefunden, aber weder der feindlichen Artillerie

noch einer ganzen Anzahl französischer Flieger gelang es, den deutschen Flieger zur Strecke zu bringen.

Die Garibaldiner Legion ausgelöst.

Mailand, 8. März. (Cir. Bl.) Das Genueser Blatt "Caffaro" meldet aus Lyon, daß der französische Kriegsminister den Obersten Pethon, den Kommandanten des Depots von Avignon, telegraphisch angewiesen habe, die Garibaldiner-Legion aufzulösen. Der Grund der Maßregel sei unbekannt. Patrouillen durchziehen Avignon, um die Ordnung unter den Garibaldinern aufrecht zu erhalten.

Die Lage im Osten.

Aus der Beute der Winterschlacht in Masuren.

Berlin, 6. März. (Cir. Bl.) Wie die "Holzwelt" erfährt, sind bisher aus der Beute der Winterschlacht in Masuren etwa 2000 Wagen der verschiedensten Art abtransportiert worden. Den Wert der erbeuteten Kriegsfahrzeuge schätzt man auf mehrere Millionen Mark, und ein größerer Teil von ihnen ist bereits den Kriegsschauplätzen wieder zugeführt worden, vorwiegend im Osten. In der Hauptache handelt es sich um Trainwagen und Fuhrwerke für Artilleriemunition, die aus Eichen- und Eschenholz erbaut sind. Die Wagen sind zum größten Teil sehr gut gearbeitet, die Räder meist aus fünfzölligem Holz hergestellt.

Wiederaufnahme der Operationen.

Kriegssprecherquartier, 7. März. (Cir. Bl.) Die Kampftätigkeit auf der ganzen Front hat von Neuem begonnen. Von besonderer Heftigkeit waren die Kämpfe in Südpolen, wo nach wochenlanger Beschränkung auf Artillerieduelle gestern wieder die Infanterie in stärkere Füllung trat. Die Russen unternahmen heftige Angriffe, wurden aber jedesmal zurückgeworfen. Dagegen gelang es unseren Truppen, in feindliche Stellungen einzudringen und mehrere Vorpositionen zu behaupten. Auch in den Karpathen wurde an einzelnen Punkten heftig gekämpft. Tag und Nacht fernte der Feind seine Angriffe, doch immer vergeblich. Jedesmal wurde er unter großen Verlusten zurückgeworfen. Die Verbindungen sind in sehr schlechtem Zustand. Das Tauwetter, das gestern eintrat, macht sich in sehr wenig günstiger Weise fühlbar.

Der Kampf zur See.

Vom Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ verjagt.

Genf, 7. März. (Cir. Bl.) Der deutsche Hilfskreuzer "Prinz Eitel Friedrich" versenkte im Dezember, laut Bekanntgabe des französischen Marineministers, den französischen Segler "Jean" und den englischen "Ridalton".

Mörbe ist schon oben auf dem Entenberg. Aber du mußt auch mitkommen, Mitti. Es geht beinahe so schön wie in St. Moritz. Wir haben schon probiert, Mörbe und ich." Und er zog Rolf ungestüm durch das Warmhaus ins Freie.

Helene blieb zurück und schloß in schwerem Sinnem die Blätter wieder fort. Rolf war schweigend gegangen, ohne Wort und Gruß. In seinen Augen aber hatte es von weitem Verzicht gestanden, der ihr durch die Seele schnitt.

Der Fabrikhof lag heute im Licht des hellen Schnees nicht ganz so düster aus, als an jenem Oktobermittag, da Helene mit Mörbe über ihn hinweggeschritten war.

Gerade hatte die Glocke Fabriksluhs angekündigt, als Loewengard, den Pelz nur leicht über die Schultern gehängt, eilig dem großen geöffneten Tor zustrebte. Kaum daß er den Ausgang erreicht hatte, trat ihm ein Telegraphenbote entgegen und händigte ihm ein Telegramm ein.

"An Herrn von Loewengard persönlich," sagte er und bestieg schnell sein Rad wieder.

Loewengards düsteres und bleiches Gesicht, aus dem an diesem Nachmittag jede Spannungsart, jede noch jugendliche Elastizität völlig ausgelöscht war, riß, seinen Stock unter den Arm klemmend, das Telegramm aufgeregt auseinander. Als er gelesen, blinzelte es in seinen Augen zornig auf. Er knüllte das Papier zusammen und schob es in die Tasche seines Pelzes. "Das soll sie mir büßen, diese Nölke!" knirschte er.

Was nun, da auch diese lehre Hilfsquelle versagte? Da diese alberne Person, an die er so viel Zeit und gut geplante Galanterie gewendet, jetzt da es galt, nicht mal imstande war, lumpige hunderttausend für ihn aufzutreiben!

Er schritt rascher aus, um aus der Gegend zu kommen, in der er jetzt nach Fabriksluhs jeden Augenblick von einem Angestellten überholzt werden konnte. Er hatte keine Energie mehr, Komödie zu spielen, wenigstens für den Augenblick nicht.

Erst nachdem er die Fabrik um zehn Minuten hinter sich hatte, verlangsamte Loewengard seinen Schritt. Scharf nachdenkend, all seine Gedanken auf einen Punkt kon-

Die Mannschaft führte man nach der Osterinsel, wo sie gelandet wurde.

Die österreichische Flotte.

Berlin, 7. März. (Cir. Bl.) Der "Vol. Anz." meldet aus Kopenhagen: In Paris liegt eine Athener Meldung vor, wonach die österreichische Flotte, bestehend aus 4 Dreadnoughts, 3 Kreuzern und 12 Unterseebooten, zwischen Triest und dem Kanal von Otranto kreuzt.

Der heilige Krieg.

Zum Bombardement der Dardanellen.

Konstantinopel, 7. März. (W. B. Nichtamtlich.) Der Sonderberichterstatter von Wossi's Teleg. Bureau telegraphiert aus den Dardanellen: Die geistige Entwicklung des Artilleriekampfes gegen die äußeren Dardanellen zeigt deutlich, daß auf englischer Seite die Erkenntnis zunimmt, daß ein Erfolg ohne ungeheure Opfer schwierig ist. Die geistige Beschießung am Dardanus beobachtete ich aus unmittelbarer Nähe. Die Granaten zweier fortwährend die Stellung wechselnder Kreuzer fielen in die Nähe des Dorfes und in die See, aber nicht in die türkischen Batterien, die antworteten und 3 Treffer erzielten, ohne selbst einen Mann einzubüßen. Infolgedessen schoß die englische Schiffsbatterie aus noch größerer Entfernung, woraus hervorgeht, daß bei ihr der Wunsch nach eigener Schonung größer ist als das Streben nach Erfolg. Die türkischen Offiziere und Mannschaften sind von der zuverlässigsten Stimmung erfüllt.

Die Beschießung von Smyrna.

Konstantinopel, 7. März. (W. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Gestern bombardierten zwei feindliche Panzerschiffe und ein Kreuzer 3 Stunden lang ohne irgendwelchen Erfolg die Forts an der Küste von Smyrna. Heute früh um 8 Uhr beschoss ein französisches Kriegsschiff und 3 englische, gefolgt von 5 großen Minensuchern, von neuem 1½ Stunden lang die Forts von Smyrna. 7 Geschosse unserer Batterien trafen das feindliche Panzerschiff, das zuerst das Feuer eröffnet hatte. Ein Minensucher wurde in den Grund gehobt. Während des gestrigen und heutigen Bombardements hatten wir insgesamt 4 Tote und 7 Verwundete.

Ein französischer Truppentransport nach den Dardanellen.

Rom, 8. März. (Cir. Bl.) Der "Mesaggero" meldet: Das Paketboot "Tolomeide" begegnete bei Malta 22 französischen Truppentransportdampfern, die von französischen Panzerschiffen begleitet waren und sich auf der Fahrt nach den Dardanellen befanden.

Der türkische Finanzminister über die Lage.

Berlin, 8. März. (Cir. Bl.) Der heute hier zentrierend, ging er sehr langsam durch die stillen Straßen. Noch einmal fragte er sich: "Was nun?" Dann machte er sich fahrlässig und mit eloser Willenskraft klar, daß seines Bleibens in Berlin, in Europa überhaupt, nicht länger sei.

Es konnten Wochen, Monate, ja eine bedeutend längere Zeitfrist vergehen, bevor ein Mensch hinter sein betrügerisches Doppelspiel mit den geschützten Verschärfen wußte, ebenso gut aber konnte ein Zufall den Betrug früher entdecken. Sollte sich der Generalbevollmächtigte des Herrn von Versch erappen lassen, er, Kurt von Loewengard, sich verurteilen und abstrafen lassen, wie ein gemeiner Dieb?

Die Zahl seiner Gläubiger war in den letzten Monaten, seit das Beck am grünen Tisch, wie in all seinen übrigen Unternehmungen ihn mit wahrhaft teuflischer Konsequenz verfolgte, lawinengleich gewachsen.

Ihre Geduld, selbst mit einem Mann seiner Stellung, würde nicht unerschöpflich sein. An dem Tage aber, da sein künstlich aufrechterhaltener Kredit erschüttert wurde, war er ein verlorener Mann.

Hätte diese Person, diese Nölke, ihn jetzt über Wasser gehalten, wer weiß, sein altes Spielerglück hätte doch vielleicht wie in früheren Tagen mal wieder zu seinen Gunsten umgeschlagen, ihn binnen Stunden wieder zum sorglosen Mann gemacht.

Loewengard seufzte zornig auf. Er ging sehr ungern, sehr schwer. Er war in den letzten Jahren offenbar bequem geworden; sein verweichelter Körper war nicht mehr so elastisch als früher, nicht mehr ohne weiteres zu allen leiblichen und geistigen Strapazen bereit. Mehr und mehr hatte die gichtige Anlage sich ausgebildet; die einstige Abenteuerlust war ihm vergangen.

Nicht zum ersten Male dachte er an Argentinien. Aber es reizte ihn nicht mehr, wie es ihn früher gereizt hatte. Und doch blieb es noch immer der beste Boden für einen Mann von seinen Kenntnissen, seinem phantastereichen Kopf.

Loewengard lächelte ironisch. Versüßte er noch über diesen phantastereichen Kopf? Schwerlich! Sonst würde er wohl auf irgend etwas gekommen sein, das ihm im Augenblick Geld schaffte. Nicht nur zum Bleiben, auch zum Gehen!

erwerb eines "Titels" erwärmen könnte. Unsere Jugend hat sich so verdient um die Vermehrung des Goldbestandes der Reichsbank gemacht, sie wird sicher mit demselben Geweizer für die Kriegsanleihen wirken und dazu zeichnen, was immer in ihren Kräften steht. Wo die Spargroschen nicht reichen, um einen Anteil von 100 Mark zu erwerben, werden sich die Geschwister zusammenfinden oder Väter, Mütter und Tanten werden so lange bestürmt, bis die endende Summe zugesagt ist. Sicher gibt es aber in möglichhabenden Familien genug Kinder, die die noch mehr als 100 M. aufbringen können. Ein so erworberner Kriegsanleihetitel wird unserer Jugend bis tief in die Friedensjahre hinein ein stolzer Titel sein. Als Nebenwirkung wäre übrigens der erzieherische Wert einer sozialen Einführung ins moderne Geld- und Kreditwesen nicht gering einzuschätzen.

Die bessere Verjüngung der Hinterbliebenen der Kriegsteilnehmer war in den letzten Tagen der Gegenstand von Verhandlungen, die im Auftrag der großen Versammlung von 58 wirtschaftlichen Verbänden, die am 23. Februar im Herrenhaus stattgefunden hat, der Reichsbund der Landwirte und der Hansabund unter Hinzutredung von Vertretern der einzelnen Gewerbsgruppen den obersten Reichsbehörden geführt haben. Überhaupt bei dem Herrn Reichskanzler, dem Herrn Staatssekretär des Innern, dem Herrn Kriegsminister, fand die Reputation mit ihren Vorschlägen, die sich innerhalb der bekannten Richtlinien der Berücksichtigung des bürgerlichen Arbeitseinkommens bei der Feststellung der Hinterbliebenen der Kriegsteilnehmer bewegten, Teilnahme und lebhaftes Interesse. Insbesondere hat auch der Herr Kanzler selbst zum Ausdruck gebracht, wie stark die wirtschaftlich schwierige Lage so vieler Opfer des Krieges bewege. Es darf für die vorgetragenen Wünsche keine Prüfung und soweit dies finanziell irgend zu ist, auch wohlwollende Berücksichtigung sicher erwerben.

Auf Grund des § 4 des Gesetzes über den Belagungsfall vom 4. Juni 1851 erlässt das stellvertretende Generalkommando für den ihm unterstellten Bereich des 18. Armeekorps folgende Verordnung: Privatpersonen ist es verboten, ohne Genehmigung der zuständigen Polizeibehörde Postkarten, sowie überhaupt aller Art, gewerbliche Leistungen oder Darbietungen (auch theatralische und musikalische) mit dem Zweck darauf anzubieten, zu verkaufen oder anzuzeigen, daß der Ertrag ganz oder teilweise zum Besten der Kriegszwecke geschaffenen Wohltätigkeitseinrichtungen bestimmt sei. Zu widerhandlungen werden mit dem Zehnfachen bis 60 Mark oder verhältnismäßiger Haft

Bermühstes.

Wien, 7. März. Auf Veranlassung des Rektors ist hier selbst von den Schülern eine Goldsumme vorgenommen worden, die in zwei Tagen das Beträchtliche von 4520 Mark erbrachte.

Wien, 7. März. Der Magistrat hat die Brot für Brot und Milch festgesetzt und zwar ist der Laib Brot zu 2½ Pfund nur 55 Pf., das Brot nur 22 Pf. kosten; während die Milchhändler aus dem Preisauflauf der Vollmilch von 24 Pf. gleich 28 Pf. pro Liter ankündigen, setzte der Magistrat den Preis dagegen auf 26 Pf. fest.

Leipzig, 5. März. Vor dem zweiten Strafensatz des Reichsgerichts hatte sich heute die Bütte Dame und Mieterin Marie Schwarz aus Berlin-Schöneberg (geb. 1877 in Riehl bei Köln) wegen versuchten militärischer Geheimnisse zu verantworten. Es waren zwei Marinefachverständige und fünf Zeugen zu Verhandlung geladen, denen die Geheimhaltung der Verhandlung zur Sprache kamen. Dinge zur Verhandlung gemacht wurde. Für die Dauer der Verhandlung die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Aus der Urteilsfindung des Strafgerichts geht hervor, daß die Angeklagte in der Tat längere Zeit verdächtige Beziehungen zu englischen Spionagedienst unterhalten hat. Am 29. September vorigen Jahres wurde sie auf dem Stettiner Hof in Berlin verhaftet, als sie im Begriff stand, nach militärischen Inhalten ins Ausland zu schaffen, nach ihrer Annahme geheim zu halten war. Es ist schwer zu verstehen, daß sie ihr hochverdientes Unternehmen während des Krieges und aus Gewissenssorge auszuführen versucht hat. Sie wurde zu Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Verlust der freien Ehre verurteilt.

Die Stimmung der Deutschamerikaner

folgenden Brief eines unserer Leser, der wie die unser Landleute drüben treu zum alten Vaterland steht.

Angels. 1. 2. 15. In dem "Weißburger Tageblatt" habe ich einen Trost nicht nur weil dieses von kommt, sondern vor allem, weil man Klarheit im Krieg erhält, was wir schändlicherweise von diesen Zeitungen nicht erhalten. Alles, was hier geschieht, ist England zu Gefallen, wenn dies geschieht wird es einfach nicht gedruckt. Ein Amerikaner Präsident Wilson ist Engländer, daher seine Kriege können nichts dafür, daß Deutschland keine Verbindungen hat mit Amerika, um Munition zu kaufen. Nur unsere Ansicht ist anders.

Die Brüder, ob lebendig oder tot, denn sie sterben für mich Deutschlands Ehre ist meine Ehre. Ich kann nicht umhin, der glorreichen deutschen Lebendigen zu zuzurufen. Es gibt nur einen Wilhelm, nur einen Kronprinzen von Deutschland, von Bayern, nur einen Hindenburg, nur einen Wilson. Wo ein solches Heer steht, da steht es. Wir haben dieses bewiesen an den verschiedenen Kämpfen. Wir können freudig mit Luther

singen: "Allein Gott in der Höh sei Ehr" und "Ein' feste Burg ist unser Gott". Wer auf diesen obersten Herrn vertraut, der kann nicht zu Grunde gehen; höchstens wird der Geist des Herrn auch fernherhin die Seinen schützen vor Feindschäden! Nur zu bedauern ist, daß so viele Unschuldige in diesem Elend leiden müssen, sowie Kinder, Witwen und alte Leute, denen die Stütze genommen ist. Wir leben in der Hoffnung, daß unsere Lieben den Sieg der Siege erringen für ewige Zeiten und ein solches Gemetzel fürderhin unmöglich machen.

In der Hoffnung baldigt von einem ruhmvollen Frieden zu hören grüßt Euch ergebenst
Euer alter Weißburger.

Die deutsche Heldenmutter an der Bahre ihres Lieblings.

Hingestreckt auf's Totenlager
Biegst du nun, mein teurer Sohn
Mit dem letzten Not der Wangen
Ist das Leben sanft entflohn.
Immer noch denk ich der Stunde,
Als du lächelnd von mir schiedst,
Gott und Vaterland im Herzen,
Weber Angst noch Furcht vertieft.
Lange brannte auf meinen Luppen
Deines Abschiedskusses Glut,
Kündend heilig Jugendfeuer,
Kampfeslust und Wagemut.
Leuchten sah in deinem Auge
Ich das deutsche Heldenamt,
Kühn begierig aufzutischen
Großer Ahnen Siegesruhm.
Heilige Güter galt's zu schützen,
Die der böse Feind bedroht,
Sendend auf die deutschen Fluren
Kriegesleid und Kriegesnot.
Rauhes Volk mit Schwert und Knute
Drang von Osten in das Haus,
Schwarze Turbos und Guaven
Spieen uns der Westen aus.
Heidisch sah der falsche Werte
Auf den kräft'gen deutschen Karr,
Krieger, ihn wirksam zu bekämpfen,
Indiens wilde Kriegerschar.
Der Vernichtung preisgegeben,
Schien was deutscher Geist erschafft:
Tausend stolze Friedenswerke,
Zeugen menschlich hoher Kraft.
Da häumt in gerechtem Zorn
Sich die breite mächt'ge Brust
Und das starke Volk der Deutschen
Ward sich seiner Pflicht bewußt.
Haus und Herd galt es zu schützen
Gegen der Vandalen Trost,
Gottvertraum blüht auf im Herzen
Und das Recht ward Feldgenos.
Deutschland, Deutschland über alles:
Bogen singend sie zum Kampf.
Kräftig übertönt die Weise
Schwertgesperrt und Rossgestampf.
Sanken auch viel deutsche Recken,
Nieder in der Feinde Land,
Schwangen andre um so fester
Nur das Schwert in markter Hand.
Deutsche Kraft und deutsche Stärke
Können niemals untergehn,
Glanzvoll werden sie im Kampfe
Jetzt und immerdar bestehn.
Und auch du, du junge Eiche,
Von des Krieges Sturm gefällt,
Reihend eine große Lücke
Rauh in meines Glückes Welt.
Ja, auch du hast stark und kräftig
Deinen Posten ausgefüllt,
Bist noch in dem frühen Tode
Eines stolzen Recken Bild.
Fließe nieder Strom der Tränen!
Klage, Herz in meiner Brust!
In dem tiefsten Seelenschmerze
Bleibt doch eins mir trostbewußt:
Was ich edles hergegeben,
Segnend es mit eigner Hand,
Pflichttreu hab ich dir's geopfert,
Mein geliebtes Vaterland!
Nur in dir kommt sich's entfalten,
Nur in dir kommt es gedeihn,
Dann gehörte all sein Wirken
Denn zu Recht auch dir allein.
Was der Einzelne vollbringt,
Alles kommt es dir zu gut!
So ist nicht umsonst vergossen,
Unser tapfern Söhne Blut.
Vaterland, nimm dieses Opfer
Zu den andern gnädig an!
Tut ein jeder unverdrossen,
Was er muß und was er kann,
So wirst herlich du erstehen
Aus dem schweren Kampf und Streit
Und in Freude wird sich wandeln
Unter aller Weh und Leid!

Adolf Fassbender.

Die Not in Polen!

Raum ein Land leidet so unter den Kriegswirken wie Russisch-Polen. Das vielfache Hin und Her der kriegerischen Operationen, das Vordringen und Zurückfließen riesiger Truppenmassen, mit der unvermeidlichen Zerstörung von Haus, Hof und Gut, der Unbrauchbarmachung von Wegen und Eisenbahnen im Gefolge, hat nicht nur zu einer völligen Stilllegung des wirtschaftlichen Lebens geführt, sondern auch die noch Millionenzählende Zivilbevölkerung des Landes, namentlich in den Städten, in größte Not gebracht. Es schlägt fast an allem, insbesondere an Kohlen und Nahrungsmitteln. Der ärmeren Bevölkerung drohen daher, infolge von Hunger und Entbehrungen, die schwersten Seuchen. Diese aber wären von einer nicht zu unterschätzenden Gefahr auch für die benachbarten Landesteile, namentlich aber auch für unsere tapferen dort kämpfenden Truppen, deren ständige Verlagerung mit der Bevölkerung unvermeidlich ist.

Es ist darum nicht nur ein Gebot jener Menschlichkeit, die beim Deutschen nicht an der Landesgrenze Halt macht und die ja auch in so hervorragender Weise gegenüber den verwundeten und gefangenen Feinden zum Ausdruck kommt, sondern auch in gleichem Maße eine Pflicht der Selbsterhaltung, der in Polen herrschenden Not mit allen Mitteln zu steuern, Millionen von Menschen von den Folgen des Hungers zu retten und Seuchen, die auch uns gefährlich werden könnten, nicht erst ausbrechen zu lassen.

Es hat sich deshalb eine internationale Kommission gebildet, die durch den Aufkauf von Nahrungsmitteln im Ausland und ihre Überführung nach Polen rasch Hilfe bringen will. In Deutschland hat sich zu dem gleichen Zweck unter dem Präsidium Sr. Durchlaucht des Fürsten von Hatzfeldt, Herzog zu Sachsenberg, des Direktors im Reichsamt des Innern, Herrn Dr. Lewald, und des Direktors der Dresdner Bank, Herrn Herbert M. Gutmann, ein Zentral-Hilfkomitee mit dem Sitz in Berlin W. 8, Behrenstraße 38, gebildet, dem angehendste Persönlichkeiten aus allen Teilen Deutschlands beigetreten sind. Die Hilfe wird ohne Rücksicht auf das Glaubensbekenntnis allen Bedürftigen in gleicher Weise zuteil werden. Das Komitee wendet sich jetzt mit einem in unserem Kreise des deutschen Volkes mit der Bitte um Beiträge. Auch die kleinste Gabe ist willkommen. Zahlungen können bei sämtlichen Reichsbankanstalten sowie bei den Niederlassungen einer großen Zahl anderer im Auftrag nachdrücklich gemacht werden. Es ist beabsichtigt, über die Spenden, falls von den Gebern nichts anderes bestimmt wird, öffentlich zu quittieren.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 9. März. (W. B. Nichtamtlich.) Von bestunterrichteter Seite geht uns über die Lage bei den Dardanellen folgende Mitteilung zu: Die Meldungen der englischen Admiralität, die von bedeutenden Erfolgen der Verbündeten bei dem Angriff auf die Dardanellen zu berichten wissen, sind augenscheinlich nur darauf bezeichnet, einen moralischen Druck auf die Balkanstaaten auszuüben und bei den Neutralen Stimmung zu machen. Tatsächlich hat aber noch kein Fahrzeug der Verbündeten bisher das Minenfeld erreicht und seine einzige Mine ist weggeräumt worden. Die Landungsversuche am 6. d. M. bei Sam-Saleh und Sed-ul-Bahr sind völlig gescheitert. An beiden Stellen wurden die Angreifer unter großen Verlusten durch Bajonettangriffe der türkischen Truppen zurückgeworfen und ins Meer getrieben. Die inneren Dardanellenforts haben noch gar nicht in den Kampf eingegriffen. Die Stimmung in Konstantinopel ist ruhig und zuversichtlich. Das politische und wirtschaftliche Leben geht seinen gewohnten Gang.

Über 2000 Mann Gefangene.

Wien, 9. März. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 8. März, mittags. Durch die noch andauernden Kämpfe in Russisch-Polen wurden vielfach Erfolge erzielt. Der Gegner wurde aus mehreren vorgeschobenen Stützpunkten und Schützenlinien unter starken Verlusten geworfen. Gleicher Erfolg hatte ein kurzer Vorstoß unserer Truppen in Westgalizien, wo im Raum bei Gorlice eine der feindlichen Schützenlinien durchbrochen und eine Octafta nach blutigem Kampf erobert wurde. Mehrere Offiziere und über 500 Mann des Gegners sind gefangen. In den Karpathen wird hartnäckig gekämpft. Im Raum bei Lupkow setzten die Russen gestern nachmittag einen Angriff mit starken Kräften an. Unter Einschluß neuer Verstärkungen wurden die gelichteten Reihen des Gegners stets erneuert und mit allen Mitteln vorgetrieben und der Angriff trotz schwerer Verluste drei Mal bis nahe an unsere Stellungen vorgetragen. Jedesmal scheiterte der letzte Angriff der Russen unter vernichtenden Verlusten an unseren Hindernislinien. Hunderte von Toten liegen vor den Stellungen. In einem anderen Abschnitt der Kampffront gingen einige Truppen nach abgeschlagenen russischen Vorstoßen überraschend zum Angriff über, eroberten eine bisher vom Gegner stark besetzte Stellung und machten neuerdings 10 Offiziere und 700 Mann zu Gefangenen. Auch auf einer benachbarten Höhe wurden 1000 Russen gefangen. In Südgallizien holte sich starke feindliche Kavallerie, die gegen einen Flügel unserer Stellungen isoliert vorging, eine empfindliche Schlappe.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Athen, 9. März. (Cte. Frst.) Da Venizelos auf eine Anfrage des Königs erklärte, daß er in der Kammer nicht eine Regierung unterstützen könne deren Ansichten über die äußere Politik den seinigen zuwiderlaufen, legte Zaimis das Mandat zur Kabinettbildung in die Hände des Königs zurück. Dieser berief Gunaris zu sich, der heute nachmittag sich entscheiden wird.

